Doch Alt

Geschichtliche Entwicklung

des Ehrenmals der

ehemaligen Stadt Wilhelmsburg.

=========

Verfasst von W. Ölkers
Vereinigte Kriegervereine Wilhelmsburg
Vorsitzender des Denkmalausschusses

Ohne Zeitangabe der Quelle

Eine der ehrenvollsten Aufgaben der Kriegervereine ist es, die im Frieden und im Kriege erprobte Kameradschaft zu pflegen und der verstorbenen Kameraden allzeit zu gedenken. Nach dem ehrenvollen Zusammenbruch der Armee im November 1918 sammelten sich bald viele ehemalige Kriegsteilnehmer in den Kriegervereinen. Wenn auch die Belebung infolge der politischen Einstellung zunächst nicht schnell von statten ging, so waren doch die Zunahmen von 1921 ab stets wachsend.

Die Kriegervereine der ehemaligen Stadt Wilhelmsburg haben sich, um ihre Aufgabe besser lösen zu können, zu einer gemeinsamen Arbeitszentrale zusammengeschlossen. Die Kriegervereine betrachteten es auch neben den anderen Verpflichtungen als eine besondere Pflicht, ihren im Kampfe für das Vaterland gefallenen Kameraden ein Ehrenmal aus Dankbarkeit zu setzen.

In der Sitzung am 31.7.1920 der Vereinigten Kriegervereine und des Marinevereins der Elbinsel Wilhelmsburg wurde durch den Kameraden Schrüder angeregt, zum Andenken an die gefallenen Kameraden der ehemaligen Stadt Wilhelmsburg ein gemeinsames Ehrenmal zu setzen. Es wurde der Vorschlag gemacht, Gelder in den Vereinen zu sammeln und diese dann für die Errichtung eines Ehrenmals zusammenzulegen. Da die finanziellen Verhältnisse in den Jahren nach dem Kriege sehr schlecht waren, ging man von der Absicht aus, einen Gedenkstein in ganz einfacher Form zu stiften.- In der Sitzung am 5.9.1922 beantragte der Kamerad Wosylus erneut, den gefallenen Kameraden ein Denkmal zu errichten. Nach eingehender Aussprache wurde vom Kameraden Schröder der Antrag gestellt, an die Stadtverwaltung heranzutreten, um einen geeigneten Platz für das Kriegerdenkmal zu erhalten. Ausserdem wurde gefordert, dass die Stadt das Denkmal errichten bezw. eine grössere Summe beisteuern könnte. Der vorstehende Antrag sollte bei

der Stadtverwaltung durch den Kameraden Kluckow mündlich gestellt werden.

In der Sitzung am 31.1.1924 berichtete der Kamerad Kluckow über die Denkmalsfrage und trug vor, dass er persönlich mit den Vertretern der Stadtverwaltung verhandelt hätte, eine Antwort bezw. keine bündige Auskunft habe er jedoch nicht erhalten können. Auf Antrag wird die Denkmals-Angelegenheit bis nach der Wahl zurückgestellt.

In der Sitzung am 10.8.1924 wurde der Beschluss gefasst, unseren gefallenen Wilhelmsburgern ein Ehrenmal zu errichten. Es wurde angeregt, zur Ansammlung eines Denkmalsfonds Kornblumentage und sonstige Sammlungen zu veranstalten. Es wurde ein Ausschuss gewählt und der Kamerad Heidelmann übernahm in liebenswürdiger Weise, Vorschläge für einen am 7.9.1924 zu veranstaltenden Kornblumentag zu machen. In der Sitzung am 29.8.1924 wurde von dem Kameraden Heidelmann der fertiggestellte Plan für einen Blumentag vorgelegt und genehmigt. Dieser Kornblumentag wurde mit dem 46. Stiftungsfest des Kriegervereins Wilhelmsburg verbunden. Am Vormittag veranstaltete der Posaunenchor auf dem Rathenauplatz ein Platzkonzert, ebenso beteiligte sich der Sängerbund Frohsinn und der Männerchor von 1919 durch Liedervorträge auf einzelnen öffentlichen Plätzen. Die Firmen H. Busch, K. Kutz und der Verein ehemaliger Kavalleristen und der Marineverein hatten sehr gut mit Blumen geschmückte Wagen gestellt, welche durch die Strassen Wilhelmsburgs fuhren. Ebenso war von dem Handelsgärtner Paul Adler ein niedlicher Blumenwagen, worin die Sammlerinnen fuhren, hergestellt worden. Das Ergebnis des Kornblumentages war, trotz der gegnerischen Propaganda ein sehr gutes. Die Sammlung betrug 2.004. 24 M. - Die Helferinnen und Helfer, unsere Jugend, erhielt reichen Dank. - Sämtl. Kriegervereine und die Festwagen beteiligten sich am Nachmit-

tag an dem Umzug des Kriegervereins Wilhelmsburg nach dem wunderschönen Kirchdorf, woselbst am Kriegerdenkmal 1870/71 ein Kranz niedergelegt wurde.

In der Sitzung am 19.9.1924 wurde vom Vorsitzenden bekanntgegeben, dass von der Stadtverwaltung über einen geeigneten Denkmalsplatz bis heute noch keine Nachricht eingegangen sei.

In der Sitzung am 11.11.1924 berichtete der Kamerad Vorsitzender N e y über die Denkmals-Angelegenheit und gab bekannt, dass besonderer Umstände halber der geschäftsführende Vorstand die Denkmals-Angelegenheit in die Hände des Herrn Bürgermeister Zeidler gelegt habe. Der Grund hierfür war eine Auseinandersetzung mit Schwarz-Rot-Gold. Vorschläge, sich mit Schwarz-Rot-Gold in Verbindung zu setzen, um die Sache weiter zu fördern, wurden abgelehnt, da die Sache nunmehr von Herrn Bürgermeister Zeidler bearbeitet werde.

Am 1.3.1925 wurde anlässlich des Volkstrauertages das Denkmal des Wilhelmsburger Fussballvereins von 1919 eingeweiht. Hierbei wurde für den Denkmalsfonds 400.-- ℳ gesammelt. Anlässlich des 10. Jahrestages der Skagerakschlacht wurde wiederum ein Blumentag veranstaltet, der den Reinbetrag von 384,43 ℳ ergab.

In der Sitzung vom 24.7.1925 wurde von dem Kameraden Schröder angeregt, die Denkmals-Angelegenheit in der nächsten Sitzung zu besprechen.

In der Sitzung am 26.1.1926 wurde die Denkmals-Angelegenheit eingehend besprochen. Der Kamerad Boldt, durch den Kameraden Schröder unterstützt, stellte den Antrag, an Herrn Bürgermeister Zeidler heranzutreten, um das Protektorat durch Bekanntmachung in der Zeitung in die Hände der Kriegervereine zurückzuverlegen.

In der Sitzung vom 12.1.1928 wurde vom Vorsitzenden, Kamerad Boldt bekanntgegeben, dass der Denkmalsfonds 3250.-- ℳ beträgt. Nach

längerer Aussprache wurde der Kamerad Direktor Nippold gebeten, bei den kommenden Etatsberatungen der Stadtverwaltung Wilhelmsburg eine Summe für die Errichtung eines Denkmals zu beantragen. Der Kamerad Boldt wurde beauftragt, Kostenanschläge und Entwürfe einzuholen. In einer weiteren Sitzung am 26.4.1929 berichtete der Kamerad Vorsitzender Oelkers über das Denkmal. Er führt in einem längeren Vortrage an, dass es sehr bedauerlich wäre, dass Herr Direktor Nippold schwer erkrankt sei und deshalb für eine Einleitung bei Magistrat und Bürgerschaft kaum noch in Frage käme. Es soll an den Bürgervorsteher Kamerad Schoenmakers herangetreten werden, Erkundigungen an massgebenden Stellen einzuziehen und der Zentrale hierüber Mitteilung zu machen.

In der Sitzung am 27.9.1929 gab der Kamerad Oelkers bekannt, dass nunmehr der Kamerad Nippold verstorben sei und eine andere Mittelsperson zwischen Magistrat und Bürgerschaft und der Zentrale ernannt werden müsste. Nach eingehender Aussprache wurde der Punkt zurückgestellt, Beschlüsse wurden nicht gefasst. Die Höhe des Denkmalsfonds beträgt 3479,18 ℳ.

In der Sitzung am 12.3.30 fand eine längere Aussprache über die Errichtung des Denkmals statt. Man war allgemein der Ansicht, dass, bevor die Ausführung vorgenommen werden sollte, der Denkmalsfonds, welcher rund 3.600.--ℳ beträgt, noch weiter erhöht werden müsse was bei der schlechten wirtschaftl. Lage auf Schwierigkeiten stossen dürfte. Bezügl. der Platzfrage wurde Kamerad Lausberg, Vorsitzender der K.K.R. beauftragt, mit dem Kirchenvorstand Reiherstieg zu verhandeln und darüber zu berichten. Am 27.2.31 fand eine weitere Sitzung statt, in welcher Kam. Lausberg folgenden Bericht über den Platz gab:

Kamerad Lausberg hat mit dem Kirchenvorstand Reiherstieg verhandelt und ist der Kirchenvorstand gern bereit, den Vereinigten Kriegervereinen und dem Marineverein einen Platz entweder vor resp. hinter der Kirche kostenlos zu überlassen. Der Kirchenvorstand legt grossen Wert auf die Denkmals-Anlage und bittet, dass ein Entwurf hierfür vorgelegt wird. Kamerad Lausberg berichtet weiter, dass er gelegentlich einer Rücksprache in Harburg den Professor Hosaeus, künstlerischer Beirat des Kyffhäuserbundes kennen gelernt habe und dass dieser sich erboten habe, uns gern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Da der Prof. Hosaeus Gelegenheit hatte, hat er sich die in Aussicht genommenen Plätze angesehen und hält beide Plätze für die Aufstellung des Denkmals für sehr geeignet. Die Kosten schätzt der Prof. Hosaeus für ein den Verhältnissen würdiges Denkmal auf ca 5000.---M. Erwähnt wurde noch, dass der Denkmalsfonds am 31.12.31 mit einem Betrage von 4027,53 M abschloss. Es wurde angeregt, an den Magistrat heranzutreten, um einen Baukostenzuschuss zur Errichtung des Denkmals zu erhalten. Der Kamerad Adam hielt den Magistrat moralisch verpflichtet, einen Beitrag zum Denkmal für die Gefallenen zur Verfügung zu stellen. Er stellte anheim, einen Beschluß zu fassen, an den Magistrat heranzutreten. Wenn der Magistrat es ablehnen würde, einen Baukostenzuschuß zu bewilligen, so würde er sich bei den Mitbewohnern Wilhelmsburgs selber richten. Nach längerer Aussprache wurde davon Abstand genommen, an den Magistrat heranzutreten. Es soll aber trotzdem der Vertreter der Stadtverwaltung in Bauangelegenheiten, Herr Oberbaurat Köster benachrichtigt werden, damit der Magistrat nicht übergangen wird. Der Kamerad Vors. Oelkers stellte einen Antrag, einen Arbeitsausschuß zu bilden u. von jedem der beteil. Vereine

2 Kameraden zu dem geschäftsführenden Vorstand als Denkmals-Ausschuß hinzuzuwählen. Es wurde gewählt:

Geschäftsführender Vorstand: Kamerad Vorsitzender Oelkers, 1. Schriftführer Kamerad Thümmler, Kassenwart Kamerad Ohlmeyer. Vom Kriegerverein Wilhelmsburg die Kameraden Schröder und Hertel, von der K.K.R. die Kameraden Lausberg und Adam, vom Marineverein Wilhelmsburg die Kameraden Clages und Kruse, vom Militär-Verein die Kameraden Hein und Steinke, vom Kriegerverein Neuhof die Kameraden Kröger und Mai, Presseausschuss: Kamerad Freissler, vom Artilleristenverein die Kameraden Jörn und Schween, von der Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz die Kameraden Fanger und Beets.
Später wurde noch in den Presse-Ausschuss der Kamerad Boldt von der K.K.R. hinzugewählt.

Der Arbeitsausschuss hat mögl. sofort mit den Vorarbeiten zu beginnen und wird ihm die Beschaffung des restlichen Geldes überlassen.

Der nunmehr gewählte Denkmals-Ausschuss, welcher bis zur Errichtung des Denkmals in 13 Tagungen die Förderung und den Bau des Denkmals behandelte, hatte sich zum Ziel gesetzt, ein Denkmal in allerkürzester Zeit zu errichten. Schon in seiner 2. Sitzung am 18.8.31, im Lokal des Kameraden Wiechmann, war der Prof. Hosaeus, Berlin, als Gast gebeten worden, einen Vortrag über die Denkmalsfrage zu halten. Für den Entwurf waren in liebenswürdiger Weise durch den Kameraden Lausberg Aufnahmen von dem Platz an der Kirche gemacht worden und hierin der Entwurf eingezeichnet. Der vortragende Prof. Hosaeus zeigte mehrere Denkmals-Entwürfe von anderen Städten und Gemeinden und betonte, dass ein Entwurf für das hiesige Denkmal besonders angefertigt hätte werden müssen, da die Platzfrage für den Entwurf massgebend

sei. Er bezeichnete den Platz hinter der Kirche vom künstlerischen Standpunkt aus für einen der besten. Es wurde einstimmig auf Vorschlag des Prof. Hosaeus der Platz hinter der Kirche als Denkmals-Platz festgelegt und erhält das Denkmal die Front nach der Chaussee.

Der Prof. Hosaeus erläuterte dann des weiteren den aufgestellten Entwurf, welcher unter dem Motto: " Setzt zusammen die Gewehre!" fertiggestellt sei. Als Motiv habe ihm gedient: Hier an der Kirche sei der letzte Halt der Kämpfer. Eine einfache Gewehrpyramide mit Stahlhelm und umliegenden Gräberkreuzen weisen darauf hin. Unter der Pyramide erscheint eine zersplitterte Eiche mit neuen frischen Trieben, den Niederbruch aber auch den Wiederaufstieg Deutschlands darstellend. Das Monument hat eine Höhe einschl. der unteren Granitplatte von etwa 3,50 m, eine Breite an der breitesten Stelle von 1.20 bis 1.30 m und eine Dicke am oberen Teil von ca 45 cm. Das Denkmal wird aufgestellt auf einen kleinen Granitsockel von ca 50 cm Höhe, sodass die Gesamthöhe ohne das kleine bekrönende Kreuz ca 4.00 m beträgt. Die Ausführung des Denkmals soll erfolgen in grünem bayerischem Phorphir, der härter ist als Granit und seine ursprüngliche Farbe behält, also nicht schwarz wird. Als Inschrift schlug der Prof. Hosaeus vor oben auf das Spruchband in hervortretender Schrift: "Unvergessen!" und unten als Spruch:

Den für Volk und Vaterland Gefallenen zur Ehre
und im Glauben an die Deutsche Zukunft
errichtet 1932.

Die Gesamtkosten dieses Denkmals wurden von Prof. Hosaeus mit 4.800.- angegeben.

Der Denkmals-Ausschuss fasste mit 13 gegen 2 Stimmen den Beschluss, den von Prof. Hosaeus vorgelegten Entwurf zur Ausführung zu

bringen und dem Prof. Hosaeus die Ausführung zu übertragen. Weitere Verhandlungen sollen noch folgen.

In den folgenden Sitzungen wurde bedauert, dass die hiesigen Denkmals-Fachleute nicht zu den Entwürfen herangezogen wurden und dass die Ausführung nach ausserhalb vergeben worden ist. Eine Änderung liess sich aber nicht mehr vornehmen. Es wurde dann vom geschäftsführenden Vorstand schriftlich mit Herrn Prof. Hosaeus verhandelt und dieser fand sich bereit, am 21.11.1932, nochmals einer Sitzung des Denkmals-Ausschusses beizuwohnen und er ermässigte den Preis für die Herstellung einschl. Transport bis zur Baustelle Wilhelmsburg und Aufstellung auf insgesamt 4.500.-- ℳ. Nicht einbegriffen in die Herstellung ist die Schaffung des Fundamentes und die Stellung eines Gerüstes für die Aufstellung. Es wurde dann ein Werkvertrag mit Prof. Hosaeus über die Lieferung des Denkmals abgeschlossen, welcher in der Sitzung des Denkmals-Ausschusses am 21.11.1931 genehmigt wurde. Prof. Hosaeus verpflichtete sich, das Denkmal sofort in Angriff zu nehmen und gibt eine Herstellungszeit von ca 6 - 7 Monaten an.

Am 2.12.31 verstarb plötzlich der Vorsitzende des Wilhelmsburger Kriegervereins, Kamerad Schröder. Dieses wurde allseitig bedauert, da er lange Jahre hindurch nicht nur in seinem Verein, sondern auch in der Zentrale und im Denkmals-Ausschuss ein fleissiger und beratendes Mitglied im Kriegervereinswesen war. Für ihn wurde in den Denkmals-Ausschuss der Kamerad Meyer vom Kriegerverein Wilhelmsburg gewählt.

Die Herstellung des Fundamentes wurde dem Kameraden Heitmann von der K.K.R. zum Preise von 105.-- ℳ übertragen. Nach den vorgelegten Entwürfen für die gätnerischen Anlagen wurde ein Entwurf des Kameraden Adler von der K.K.R. zum Preise von 425.-- ℳ gewählt

und diesem die Arbeit übertragen.

In der Sitzung am 1.7.32 wurde vom Vorstand mitgeteilt, dass das Denkmal bis zum 1.9. in Wilhelmsburg eintreffen würde. Es wurde dann der Tag der Einweihung auf Sonntag, den 11.9.32 festgelegt und eine Sonderkommission beauftragt, ein Programm für die Einweihung aufzustellen. In einer späteren Sitzung wurde das Programm für die Schlußsteinlegung und für die Einweihung vorgelegt und wie folgt genehmigt :

a) Schlußsteinlegung:

1) Versammlung des Denkmals-Ausschusses um 4.30 Uhr im Restaurant Wiechmann, "Deutsches Haus."
2) Ansprache des Vorsitzenden des Denkmals-Ausschusses und Verlesung der Stiftungs-Urkunde, Nennung der übrigen einzufügenden Gegenstände.
3) Verlöten des Behälters durch Kamerad Haack.
4) Einmauerung durch Kamerad Heitmann.
5) Segenswünsche mit 3 Hammerschlägen.
6) Schlußansprache und Hoch.

---

b) Einweihung:

1) Die Vereine versammeln sich mit ihren Fahnen vorm. 9 Uhr am Denkmalsplatz östlich der Kirche zur Teilnahme am gemeinsamen Festgottesdienst in der evangel. Kirche Reiherstieg
2) Einmarsch der Fahnengruppen in die Kirche
3) Festgottesdienst
4) Nach Beendigung des Gottesdienstes Aufstellung der Vereine am Denkmal.
5) Gesang "Niederländisches Dankgebet" Gesangverein Liedertafel von 1883 und Posaunen-Chor

6) Begrüssung durch den Vorsitzenden des Denkmals-Ausschusses Kamerad O e l k e r s
7) Gesangvortrag "Im Feld des Morgens früh" Gesangverein Liedertafel von 1883
8) Ansprache des evangelischen Pastors Reinhardt und des katholischen Pfarrers Schmidts.
9) Weiherede des Vorsitzenden des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Lüneburg General von G o e t z e n
10) Enthüllung
11) Gemeinsamer Gesang: "Ich hatt' einen Kameraden"
12) Ehrensalve
13) Kranzniederlegung
14) "Wo gen Himmel Eichen rauschen", komponiert im Felde 1918 von Hans Heinrichs. Gesangverein Liedertafel von 1883
15) Denkmalsübergabe
16) Gemeinsamer Gesang: "Deutschland-Hoch" "Deutschland Lied"
17) Abrücken der Vereine.

Von den beteiligten Vereinen und vom Vorstand wurden Vorschläge gemacht, welche Behörden, Vereine pp. eingeladen werden sollten.

In der Schlußsteinlegung des Denkmals soll eine Kasette mit einer aufzustellenden Urkunde und sonstige für die Nachwelt wertvolle Andenken angemauert werden. Besonders soll auch eine Münz-Sammlung von 1 Pfg. bis 3.-- ℳ mit eingelegt werden.

Die gesamten Vorarbeiten einschl. Aufstellung der Urkunde wurden den Kameraden Thümmler und Boldt übertragen, welche diese

Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Vorsitzenden lösten.- 11

Nach der vom Denkmals-Ausschuss festgesetzten Festfolge, erfolgte die Schlußsteinlegung am Sonnabend, dem 3.9.1932.

Der Denkmals-Ausschuss versammelte sich um 4.30 Uhr im Restaurant Wiechmann zur gemeinsamen Feier.

Anwesend waren die Kameraden: vom Vorstande : Oelkers, Thümmler, Kriegerverein Wilhelmsburg: Hertel, Meyer, Kriegerkameradschaft Reiherstieg: Lausberg, Adam, Hoffmann, Ivers, Banners, Drux Zellmann, Heitmann, Adler, Militärverein: Hein, Kriegerverein Neuhof: Kröger, Haak.
Marineverein: Clages, Kruse, Sanitäts-Kolonne: Fanger, Beets, Presse-Amt: Freissler, Boldt,
Als Gast: Pol. Hauptmann Schmidt.

Infolge des ungünstigen Wetters, Regen und Sturm, machte der Vorsitzende, Kamerad O e l k e r s den Vorschlag, die Zulötung der Kasette, welche die Urkunden pp. enthielt, im Vereinshaus der Kriegerkameradschaft Reiherstieg, im Restaurant Wiechmann, vorzunehmen, da ein Zulöten am Grundstein nicht möglich war. Der Kamerad Oelkers eröffnete die Versammlung und hielt folgende Ansprache :

Liebe Kameraden!

Der 1. Akt unserer Denkmals-Einweihung beginnt. Infolge des schlechten Wetters ist es nicht möglich, die Verlötung der Kasette am Denkmalsplatz vorzunehmen und muss daher die Verlötung hier im Restaurant erfolgen. -. Ich danke denjenigen Kameraden, welche in aufopferungsvoller Weise die Urkunden, welche noch bekannt gegeben werden, hergestellt haben, in erster Linie den Kameraden Thümmler, Boldt, Freisler, Fanger. Ebenfalls danke ich dem Kameraden Haack

12

für die Herstellung der Kasette und dem Kameraden Arndt für das Eis. Kreuz für die Kassette.

Die Aufstellung eines Ehrenmals für die Gefallenen der ehemaligen Stadt Wilhelmsburg sollte schon vor Jahren erfolgen. Bedauerlicherweise scheiterte die Beschaffung zunächst durch die Inflation, dann durch einen Teil der Bevölkerung. Sie werden ja alle die Zeitschriften gelesen haben, die uns bekämpften. Endlich ist es soweit gekommen. Wir haben das Geld für das Denkmal zusammen. Zuletzt hat noch ein Aufruf an die Industrie geholfen. Man hat nicht versagt, man hat sein Schärflein dazu beigetragen.

Die Urkunde bitte ich, Kamerad Thümmler zu verlesen :

Urkunde über das
Gefallenen-Ehrenmal in Wilhelmsburg :

"Wenn Wand'rer du betrittst den heil'gen Boden,
an dieser Stätte weile einen Augenblick,
Hut ab, vergiss nicht die teuren Toten,
deren Gedenken stets ist unsere Pflicht.

Nach langer mühevoller Arbeit ist es den "Vereinigten Kriegervereinen Wilhelmsburgs

	am 1.Januar 1932	
Kriegerverein Wilhelmsburg	150	Mitglieder
Kriegerkameradschaft Reiherstieg	343	"
Marineverein Wilhelmsburg	136	"
Militärverein Wilhelmsburg	121	"
Kriegerverein Neuhof	115	"
Verein ehem.Artilleristen	14	"
Freiwillige Sanitätskolonne v.Roten Kreuz Wbg.	53	"

gelungen, die Mittel zum Bau eines Ehrenmals für die gefallenen

Kameraden der Elbinsel Wilhelmsburg zu beschaffen und zwar durch Veranstaltung von Kornblumentagen, Sammlungen bei Festlichkeiten und durch die finanzielle Unterstützung einzelner Industriebetriebe.

Als nach Ansicht des Vorstandes der Vereinigten Kriegervereine die aufgebrachten Mittel eine solche Höhe erreicht hatten, dass die Errichtung eines Ehrenmals gesichert war, wurde in der Sitzung vom 27.Februar 1931 ein Denkmals-Ausschuss gewählt, dem die Vorarbeiten für den Bau übertragen wurden. Dieser Ausschuss genehmigte einen von dem beratenden Mitgliede des Kyffhäuserbundes Professor Hosaeus Berlin vorgelegten Entwurf und übertrug auch dem Professor Hosaeus die Herstellung des Denkmals aus dem härtesten Gestein, dunkelgrünem bayrischen Porphyr.

Das Denkmal wird am Sonntag, 11. September 1932, auf dem Schmuckplatz an der östlichen Seite der evangelischen Kirche Reiherstieg enthüllt.

Im Schlußstein des Fundamentes, der heute am Sonnabend, dem 3. September 1932, nachmittags 17 Uhr, gelegt wird, ist eine Kassette eingelassen, die nachstehend verzeichnete Papiere enthält :

1 Gedenkbuch der im Weltkriege 1914 - 1918 für das Vaterland gefallenen Kameraden der Elbinsel Wilhelmsburg,
4 Exemplare der Wilhelmsburger Zeitung" (25.Juni, 3.August, 2. und 3. September 1932).
1 Briefmarken-Sammlung der Inflationszeit,
1 Serie Wilhelmsburger Notgeld,
1 Münzsammlung gegenwärtiger Währung im Umfang von 1 Pfg. bis 3 RM.
1 Gedenkblatt der von den beteiligten Vereinen gefallenen Kameraden.

1 Festfolge von der Schlußsteinlegung.
1 Festfolge der Einweihung.

Die Kassette ist von dem Kameraden Klempnermeister Haack hergestellt, siw wird in Gegenwart des Denkmals-Ausschusses von ihm zugelötet und von dem Kameraden Maurermeister Jonny Heitmann, der auch das Fundament hergestellt hat, eingemauert.

Die gärtnerischen Anlagen auf dem Platz, auf dem das Ehrenmal aufgestellt wird, sind von dem Kameraden Handelsgärtner Paul A d l e r ausgeführt.

Wir schliessen diese Urkunde in treuem Gedenken an unsere gefallenen Kameraden der Elbinsel Wilhelmsburg, die ihr bestes was sie besassen, ihr Leben, hergaben für ihr liebes teures Vaterland. Wir hoffen und wünschen, dass der Tod dieser Kameraden nicht umsonst gewesen ist und dass das Deutsche Reich wieder wie vor dem Kriege zu den ersten Staaten der europäischen Mächte sich emporhebt. Leider liegt es heute noch durch den Versailler Vertrag geknechtet tief am Boden. Jedoch machen sich die ersten Wellen der nationalen Erhebung bemerkbar und wir hoffen, dass diese weiter durchbrechen und gedeihen mögen. Das walte Gott!"

Nach Verlesung der Urkunde legte der Kamerad Oelkers diese in die Kassette und übergab sie dem Kameraden Haack mit den Worten :

"Kamerad Haack, ich bitte, Ihres Amtes zu walten und die Kassette zu verlöten."

Hierauf erfolgte in Gegenwart des Vorstandes die Verlötung der Kassette. Kamerad Oelkers nahm die verlötete Kassette in Empfang und sprach: "Nun ist alles getan, die Urkunden sind eingelegt und

zum treuen Andenken für unsere Nachkommen verwahrt. Die Kameraden bitte ich, jetzt in loser Reihenfolge sich nach dem Denkmalsplatz zu begeben, wo die Einmauerung der Kassette durch den Kameraden Heitmann stattfinden soll.

Nach Ankunft auf dem Platz sprach der Kamerad Oelkers folgende Worte :

Wir haben uns hier zusammengefunden, um in das Fundament den Schlußstein zu legen und die Einmauerung der Kassette vorzunehmen. Die Kassette enthält den Nachweis der Gefallenen und eine Urkunde über die Entstehung des Denkmals und sonstige wertvolle Andenken. Es erfolgt jetzt die Einmauerung dieser Kassette durch den Kameraden Heitmann und nun möge Gott geben, dass sie ungestört liegen bleibe bis zum jüngsten Tage. - Hierauf nahm Kamerad Heitmann die Einmauerung vor.

Vom dem Vorsitzenden des Denkmals-Ausschusses und den Vorsitzenden der Vereine wurden Segenswünsche mit 3 Hammerschlägen wie folgt abgegeben :

Kamerad Oelkers, Denkmals-Ausschuss und Kriegerverein Neuhof:
"Allen Gewalten zum Trotz erhalten!"
Kamerad Thümmler: "Ein Reich, ein Volk, ein Gott!"
Kamerad Hertel, Kriegerverein Wilhelmsburg:
"Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern."
Kamerad Lausberg, Kriegerkameradschaft Reiherstieg:
"Heilige Flamme glüh, glüh und verlösche nie
für Volk und Reich."
Kamerad Clages, Marineverein Wilhelmsburg:
"Heilig das Land in dem die Helden stritten, heilig die Erde, die sie deckt."

Kamerad Hein, Militärverein:
"Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft!"
Kamerad Fanger, Sanitätskolonne vom Roten Kreuz:
"Auch im Zeichen des Roten Kreuzes
Aufwärts zu des Vaterlands Besten."
Kamerad Heitmann:
"Für unsere Gefallenen aus Dankbarkeit, dem Vaterland zu Liebe, dem Handwerk zur Ehre.
Kamerad Haack:
"In Treue fest."

Nach dem letzten Hammerschlag ergriff der Kamerad Oelkers nochmals das Wort und sagte folgendes :

In stillem Gedenken an unsere toten Helden, für die das Ehrenmal errichtet wird, bitte ich, die Feier zu beenden und eine Stropfe des Deutschlandliedes zu singen.

Einweihung des Wilhelmsburger Ehrenmals am Sonntag, dem 11. September 1932.

Nach der vom Denkmals-Ausschuß festgesetzten Festfolge versammelten sich die Vereine mit ihren Fahnen am Denkmalsplatz, östlich der Kirche und nahmen an dem gemeinsamen Gottesdienst in der evangel. Kirche teil. Es waren alle eingeladenen Vereine, die sich auf nationalen Boden stellen, unserer Einladung gefolgt.

Um 9.20 Uhr fand der Einmarsch der Fahnen in die reich mit Blumen geschmückte Kirche statt und nahmen zu beiden Seiten des Altars Aufstellung. Die für die Einweihung von den Vereinen gestifteten Kränze waren auf den Stufen des Altars niedergelegt.

Der Fest-Gottesdienst wurde vom Posaunenchor und dem Kirchen-

chor verschönt. Herr Pastor Reinhard hielt die kirchliche Feier ab und legte seiner Predigt folgendes Evangelium zu Grunde :

"Wir hören ein Wort Gottes, aufgezeichnet im Evangelium Matthäus, 8. Kap. lautend :

Da aber Jesus einging zu Kapernaum trat ein Hauptmann zu ihm, bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig und leidet grosse Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan und habe Kriegsknechte unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh! so geht er; und zu dem andern: Komm her! so kommt er; und zu meinem Knechte: Tu das! so tut er's. Da das Jesum hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, sage ich euch, solch' grossen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.

Liebe Christen! Die heutige Einweihung des Krieger-Denkmals erinnert uns wieder an den Weltkrieg, erinnert uns wieder an seine Schrecken, erinnert uns vor allem an unsere lieben deutschen Brüder, die für uns gefallen sind und deren Tod so vielen deutschen Herzen und so vielen deutschen Familien tiefe Wunden geschlagen hat. Was war das damals für ein Jammer und Elend, wenn die Nachricht nach Hause kam: Der Vater gefallen, der Bruder gefallen, ein Sohn, zwei Söhne gefallen. Wenn wir den lieben Hinterbliebenen der im Weltkriege gefallenen Brüder unseren Dank gerade heute aussprechen, so wird neuer Schmerz und Wehmut in ihre Herzen einkehren und darum soll heute unser Gruss Euch zuerst gelten. Wir grüssen Euch voller Dankbarkeit für das, was ihr für uns gelitten und geopfert habt. -

Gottseidank sind im Laufe der Jahre viele Wunden, die der Weltkrieg geschlagen, wieder geheilt, wenn auch die Narben geblieben sind. Man ist stiller geworden und in vielen Herzen ist wieder Friede und Glück eingekehrt und doch, unsere lieben deutschen Brüder, die für uns gefallen sind, werden wir nie vergessen, die dürfen wir nie vergessen. Dazu soll uns das Denkmal, das heute eingeweiht wird, immer wieder erinnern und auch hier im Gottesdienst wollen wir der gefallenen Brüder gedenken. Wir wollen uns die Frage vorlegen, wie können wir noch von ihnen in der heutigen schweren Notzeit lernen. Wie wir von ihnen lernen können,das sagt uns der Krieger in unserem Texte. Von diesem Texte lasst uns lernen, Glauben, Pflichtbewusstsein und Kameradschaft. Glauben! Wie mag es wohl mit dem Glaubensleben unserer im Weltkrieg gefallenen deutschen Brüder ausgesehen haben? Gewiss, mancher hat das Beten verlernt und manchem ist sein christlicher Glaube völlig zerschlagen worden. Aber ob nicht viele im Schützengraben doch das Beten wieder gelernt haben? und ob nicht manchem im Sterben der Glauben und das Beten sein einziger Halt gewesen ist?-Es wurde eine Schlacht geschlagen und später fand man im Walde an einsamer Stelle einen deutschen Soldaten tot auf. Er war in der Schlacht verwundet worden und war dann mutterseelenallein gestorben. Neben ihm lag das aufgeschlagene Testament. Aufgeschlagen war: Und ob ich auch wandere im finsteten Tal, fürcht' ich kein Unglück, du bist bei mir.! Ob ihm nicht in seiner schwersten Stunde dieser Psalm sein einziger und bester Halt und Trost gewesen ist? Ist es nicht vielen deutschen Brüdern ebenso gegangen? Muss uns nicht darum unser Glaube heilig sein? Die Gottlosen-Bewegung breitet sich immer mehr aus. Vor einigen Monaten wurde in der Fährstrasse ein Flugblatt verteilt: "Wir brauchen keinen notverordnenden Gott!"

Soll uns nicht der Glaube, in dem unsere gefallenen Brüder Trost gefunden haben, heilig sein? Deutsches Volk, halt fest an Deiner Brüder Glauben. Und was Glauben ist, zeigt uns der Krieger im Texte. Vertrauensvoll kommt er und sagt: Mein Knecht ist krank, sprich ein Wort und er wird gesund. Du kannst helfen und du wirst helfen. Welch' felsenfestes Vertrauen! Das ist Glaube! Der Glaube wankt und weicht nicht, ist von Stahl und Eisen, ist die männlichste Tugend des Christen und auch wir, wir brauchen uns dieses Glaubens nicht zu schämen. Unsere deutschen Väter haben sich des Glaubens nicht geschämt, unsere Väter haben dafür gestanden, gelitten, Heldentaten verrichtet und in diesem Glauben gesiegt. Es sind 300 Jahre her, dass der Schwedenkönig Gustav Adolf gefallen ist. In seinem Glauben hat er in Deutschland gekämpft und sein Leben gelassen und durch seinen Tod in diesem Glauben gesiegt. Auf seinem Gedenkstein stehten die Worte: Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. An diesem Denkstein ist vor 100 Jahren der Gustav Adolf-Verein gegründet worden, der siegreich für den Glauben gekämpft hat. Die Geschichte vom Gustav Adolf und Gustav-Adolf-Verein zeigt uns, wie unsere deutschen Väter für ihren evangel. Glauben alles hingaben und dadurch kämpften und siegten. - Deutsches Volk! halt fest an Deiner Väter Glauben, für den sie lebten, starben und siegten. Und in dieser wirtschaftlich so schweren Zeit, da haben wir stahlharten Gottesglauben nötig, sonst kommen wir nicht durch. Wir kommen durch den dunklen Winter nur, wenn wir innere Widerstandskraft und Mut und in uns den Glauben haben. Deutsches Volk! Es ist das Einzige, was uns geblieben ist: Halt fest an Deiner Väter Glauben, lasst uns wie sie glauben lernen. Aber Glaube an einen Gott im Himmel hat nur Sinn und Zweck wenn er verbunden ist mit treuester Pflichterfüllung auf Erden.

Pflichtbewusstsein lasst uns von dem Krieger in unserem Texte lernen. Pflichtbewusstsein lernen wir von ihm. Er sagt: Komm, so kommter, geh, so geht er und tue das, so tut er's. Oder: Ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan. Pflichtbewusstsein treibt ihn, für seinen Burschen alles zu tun, um ihm zu helfen. Und wie lebte in unseren gefallenen Brüdern Pflichttreue und Pflichtbewusstsein. Sie hätten nicht so lange ausgehalten, wenn nicht das eiserne Pflichtbewusstsein sie beseelt hätte. Diese Pflicht, für Volk und Vaterland alles zu tun und wir können von unseren gefallenen Brüdern lernen, wie sie, pflichtbewusst zu sein. Heute will man von Pflichten nichts mehr wissen. Wie hat die Pflichttreue nachgelassen. Darum so viele Schwindeleien, Schiebereien und darum auch so viel Selbstsucht. Unser Deutsches Volk kommt nur vorwärts, wenn das Wort "Pflicht" wieder grossgeschrieben wird. - Ich las einmal über dem Schreibtisch eines Beamten einen Spruch: "Ich will meine Pflicht tun, weil es meine Pflicht ist!" Bismark hat einmal gesagt: Wir sind nicht nur auf der Welt um zu leben, sondern um unsere Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Wir haben in dieser schweren Zeit doppelt heilige Pflichten. Pflichten, unsere Arbeiten treu bis ins Kleinste durchzuführen, denn von unserer Pflichttreue hängt nicht nur unser Wohl, sondern das Wohl unseres Volkes ab. Un den Arbeitslosen, gilt ihnen nicht auch die Treue zum Pflichtbewusstsein? Ein echter Mann kann nicht ohne Arbeit sein und wenn er seine Arbeit verloren hat, so wird er sich im Hause oder ausser dem Hause Arbeit suchen und wird dadurch auch etwas finden, sei es in ernsthafter Kindererziehung, sei es in Instandhaltung seines Heims, in Hilfsbereitschaft bei Verwandten und Bekannten und wenn er einen Garten hat, so wird er versuchen, herauszuwirtschaften, was er nur kann. Ein solcher Arbeitsloser findet nicht nur durch seine

Pflicht Lebensfreude, sondern er ist ein grosser Segen für unser Volk, er hilft mit, dass im Volke Pflichttreue wieder gross geschrieben wird. Und so lasst uns alle, mit oder ohne Arbeit, wieder das Wort grossschreiben: Es hängt von mir und Dir recht viel ab.

Aber rechtes Pflichtbewusstsein muss durchblutet sein mit starker Bruderliebe, mit Kameradschaftlichkeit. Kameradschaftlichkeit zeigt uns der Hauptmann im heutigen Texte. Er sieht in seinem Knecht nicht nur seinen Knecht, seinen Burschen, sondern einen guten Kameraden, der ihm in der schweren Zeit geholfen hat. Die Kameradschaft treibt ihn auch zu Jesus hin, für ihn zu bitten. Wie klingt uns Kameradschaftlichkeit entgegen, wenn er bittet : "Mein Knecht ist krank!" Und dass unsere gefallenen Brüder Kameradschaftlichkeit hatten und zeigten, das braucht doch nicht erst nachgewiesen zu werden. Sie kannten keine Parteien. In Kameradschaftlichkeit lagen sie im Schützengraben, in Kameradschaftlichkeit haben sie zusammen gehungert und gefroren, in Kameradschaftlichkeit haben sie alles geteilt, was von zu Hause geschickt wurde, in Kameradschaftlichkeit haben sie Wunden verbunden, das Leben für einander eingesetzt, sind für einander gestorben.Und heute, wo das Kriegerdenkmal eingeweiht wird, ist es mir, als wenn die toten Kameraden, unsere toten deutschen Brüder im Geist in unserer Mitte sind und uns ernst mahnend zurufen: Deutsches Volk, zeigt doch mehr Einigkeit und Brüderlichkeit, mehr Kameradschaftlichkeit. Und diese Mahnung haben wir gross nötig in der Zeit der Selbstsucht, in einer Zeit, wo mancher in dem Andern, der nicht parteipolitisch so steht wie er, einen Lumpen sieht. Mir ist immer wieder, als wenn unsere toten Brüder uns mahnend zurufen: Mehr Brüderlichkeit, mehr Einigkeit, mehr Kameradschaftlichkeit. Mehr Kameradschaftlichkeit zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und

Kindern, zwischen einzelnen Ständen, in einzelnen Vereinen, von Mann zu Mann. Seid einig! Einig! Einig! - Es ist in Schillers Wilhelm Tell die ergreifendste Szene, als die Schweizer sich auf dem Rütli versammelt haben und schwuren: "Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

Der heutige Tag wird für Wilhelmsburg ein Segenstag sein wenn wir vor das Denkmal treten und dieses alte Schweizer Gelöbnis ablegen und in die Tat umsetzen wollten: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

Gebe Gott, meine lieben Christen, dass wir heute zum Segen unseres Volkes, zur Ehrung der Gefallenen, mit Gottes Hilfe wieder 3 Worte gelernt haben, 3 Worte mit nach Haus nehmen, 3 Worte mit ins Leben nehmen :

Glaube, Pflichtbewusstsein, Kameradschaftlichkeit.
Das gebe Gott! Amen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes nahmen die Vereine Aufstellung am Denkmal. Das Denkmal war verhüllt, der Platz war geschmückt mit Fahnen und im Hintergrunde wehte die Kyffhäuserfahne. Die Ordnung und Aufstellung war dem Vorsitzenden des Marinevereins, Kamerad Clages übertragen, welcher sich dieses Amtes in einer feinsinnigen Weise entledigte. Rechts und links vom Denkmal waren vom Jungmänner- und Jungmädchenbund des Marinevereins Mitglieder in Marine-Uniform aufgestellt.

Für die älteren Angehörigen der Gefallenen, welche eine besondere Ehrenkarte erhalten hatten, waren zu beiden Seiten des zu weihenden Denkmals Bänke zum Sitzen aufgestellt. Die Fahnen nahmen zu

beiden Seiten des Denkmals Aufstellung. Der Posaunenchor, welcher sich auch zur Verschönerung der Einweihung mit seiner Kapelle zur Verfügung gestellt hatte, hatte sich hinter dem Denkmal aufgestellt.

Die Feier wurde eröffnet mit dem "Niederländischen Dankgebet", gesungen von dem Gesangverein Liedertafel von 1833, unter Begleitung des Posaunenchors.

Nach Beendigung des Gesanges betrat der Vorsitzende des Denkmals-Ausschusses, Kamerad Oelkers, die Redner-Tribüne, um die Anwesenden zu begrüssen. Er führte folgendes aus :

Wenn Wanderer Du betrittst den heil'gen Boden,
An dieser Stätte weile einen Augenblick,
Hut ab, vergiss nicht die teuren Toten,
Deren Gedenken stets ist unsere Pflicht.

Deutsche Frauen! Deutsche Männer.

Im Auftrage des Denkmals-Ausschusses habe ich die Ehre, zur Einweihung des Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Wilhelmsburger Brüder Sie herzlichst willkommen zu heissen. Besonders begrüsse ich Herrn Oberbürgermeister Dr. Dudek, die Herren des Senats und der Bürgerschaft, Herrn Pol.Oberstleutnant Saalwächter, Herrn Hauptmann v. Hallensleben, 2. Vorsitzender des Prov. Kriegerverbandes Lüneburg, der sich erboten hat, für Herrn General von Götzen, welcher leider verhindert ist, die Weiherede zu halten, Herrn Pastor Reinhard, Herrn Pfarrer Schmidts, den Kirchenvorstand Reiherstieg, Herrn Direktor Lausberg, 2. Vors. des Kreiskriegerverbandes Harburg, die Herren der Preuss. Hafengemeinschaft, der Industrie, des Handwerkerbundes, der Innungen, die sämtlichen Verbände und Vereine.

1914 war unser deutsches Volk zum letzenmal einig in seinen Stämmen. Möge nun diese Weihestunde uns allen eine Mahnung zur Einig_

keit werden, denn wenn wir einig sind, müssen wir unser schweres Schicksal meistern und dadurch unsere Toten ehren."

Nach der Begrüssung erfolgte ein Gesangsvortrag durch den Gesangverein Liedertafel von 1883: "Im Feld des Morgens früh".

Danach sprach Herr Pastor Reinhard für die evangelische Kirchengemeinde :

Meine lieben Freunde!

Für den Kirchenvorstand von Wilhelmsburg - Reiherstieg, in dessen Namen ich hier reden darf, ist es eine grosse Freude und Ehre, dass dieses Kriegerdenkmal, das heute hier eingeweiht werden soll, auf unserem Kirchplatz steht. Der Kirchenvorstand wird es für eine selbstverständliche Ehrenpflicht halten, für würdige Unterhaltung dieses Platzes und der Anlagen, die dieses Denkmal umgeben und zieren, in Zukunft zu sorgen. Das sind wir unseren deutschen Brüdern von Wilhelmsburg schuldig, für die das Denkmal heute eingeweiht wird und die für uns im Weltkriege gefallen sind. Mit inniger Dankbarkeit denken wir heute an sie, die für uns hinausgeeilt sind, in Deutschlands schwerster Zeit, an sie, die für uns gehungert und geblutet haben, an sie, die für uns übermenschliche Anstrengungen getragen, die für uns ihr bestes, ihr Leben dahingegeben haben. Mit innigem Danke rufen wir ihnen zu: Wilhelmsburgs Dank, Ihr toten Brüder, für das, was Ihr für uns getan und möge dieses Denkmal immer ein ernster Mahner sein zur Dankbarkeit. Deutsches Volk' Vergiss Deine toten Brüder nicht. Und möchten wir doch, wenn unser Weg uns hier vorbeiführt, recht oft einen Augenblick stille stehen und uns über das schöne Denkmal freuen und in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit im Geiste die gefallenen Brüder grüssen.

Und möchten alle, jung oder alt, die sich spielend oder erholend beim Kirchplatz aufhalten, für Ruhe und Ordnung sorgen, damit dieses Denkmal ein Ehrenmal bleibt, das unseren gefallenen Brüdern gewidmet ist. Der Dank soll sich aber nicht darauf beschränken, dass wir für Ruhe und Ordnung sorgen und hier stille stehen. Unseren Gefallenen gebührt ein höherer Dank. Das beste Dankesopfer ist, dass wir versuchen, in Zukunft nach ihrem Vorbilde zu leben und das Wort "Volk" und "Vaterland" in unserem Leben und in unserem Herzen wieder gross zu schreiben. Für Volk und Vaterland haben unsere toten Brüder die grössten Anstrengungen getragen und haben es gern getan. Für Volk und Vaterland sind sie dem Feind entgegengeeilt und haben Gut und Blut geopfert. Wie manchen Krieger kenne ich, der in flammender Begeisterung für Volk und Vaterland hinausgeeilt und in den Tod gegangen ist. Diese glühende Begeisterung und Volkesliebe, die unsere gefallenen Brüder beseelte, muss unser heilig Erbe sein. Lasst uns doch diese Liebe übernehmen. Möge doch diese Liebe wieder in unseren Herzen aufflammen. Der liebt sein Volk am besten, der den Glauben an die Zukunft unseres Volkes nicht verliert. Der liebt sein Volk, der immer wieder die Frage sich vorlegt, was kann ich mit meinen schwachen Kräften tun, um meinem armen Volk innerlich und äusserlich wieder vorwärts zu helfen. Was kann ich tun, dass in meinem Volk wieder Zucht und Sitte, Treue und Einigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, Opferwilligkeit und Innerlichkeit, Sparsamkeit und Versöhnlichkeit, die Kräfte, von denen die Gesundung eines Volkes abhängt, wieder lebendig werden. Was kann ich tun, dass die gefährdete Eiche, die das Denkmal zeigt, wieder neue Triebe bringt? Wer sich die Frage immer wieder stellt und danach handelt, der liebt sein Volk, der hat Geist vom Geist der gefallenen Brüder, der liebt sie am besten. - Deutsches Volk! Denke an die

Lebenden, denke an das Vaterland, tue Deine Pflicht. Aber Euer Streben für Volk und Vaterland, nach dem Vorbild der Gefallenen, wird nur dann von Segen sein, wenn der da oben hilft. - Das Denkmal, das heute geweiht wird, steht an der Kirche und der Kirchturm zeigt wie ein erhobener Zeigefinger auf Gott, und das Kreuz auf dem Denkmal weist auf Gott und die Kirchenglocken, die uns vorhin grüssten, weisen auf Gott und rufen uns mahnend zu: Deutsches Volk, halt fest an Deiner Väter Glauben. Es ist geschichtliche Tatsache, dass in den Zeiten unseres Volkes, wo der Glaube im Schwinden war, auch die sittlichen Kräfte nachliessen und die Wirtschaft zurückging. Es ist geschichtliche Tatsache, dass in den Zeiten unseres Volkes, in denen Gottesglaube bei unseren Vätern wieder lebendig wurde, es auch in sittlicher, kultureller, wirtschaftlicher Beziehung aufwärts ging. Denken wir doch an 1813. Ohne Gott geht alles in Trümmer, mit Gott geht es durch Kraft zum Sieg, zum Segen. Deutsches Volk! halt fest an Deiner Väter Glauben. Der Gott, der uns durch Weltkrieg und Inflation geholfen hat, der hilft uns auch weiter. So möge dieses Denkmal in Zukunft uns immer wieder zurufen: Deutsches Volk, denk an Deine Toten und danke! Deutsches Volk! denk an die Lebenden, denk an dein Vaterland, denk an Gott und glaube.

Wenn dieses Denkmal uns in Zukunft so mahnt und diese Mahnung nicht vergebens ist, dann wird es ein Segensmal für Wilhelmsburg werden. Und dazu helfe uns Gott!

Im Anschluß hieran sprach Herr Pfarrer S c h m i d t s für die katholische Kirchengemeinde :

"In weihevoller Totenfeier versammelte deutsche Frauen und deutsche Männer!

Ein Künstler hat ein Gemälde geschaffen, das 3 Bilder trägt. Auf dem 1. Bild steht ein Wachtposten hoch oben auf einem einsamen Platz, auf einem Pass und sieht scharf in die Ferne. Ringsum ist es öde, nur die Schneeflocken rieseln leise zur Erde. - Das 2. Bild: Derselbe Wachtposten steht bis zu den Knien im Schnee. Das 3. Bild: Der Wachtposten ist verschneit. Man sieht nur noch unklar die Umrisse eines Helmes. Immer noch fallen die Schneeflocken vom Himmel und unter dem Bild steht als Unterschrift als eine kurze Militär-Meldung: "Auf dem Czipka-Pass alles ruhig!" - Deutsche Männer und Frauen! Es ist alles ruhig, aber ein einsamer, pflichttreuer Held ist eingefroren, gestorben,und solcher pflichttreuer Helden betrauert das deutsche Vaterland mehr als 1.700.000. Soll es auch heute heissen in der Heimat: "Alles ruhig"! Die Heimat denkt nicht mehr an die Toten, die sind vergessen. Nein und tausendmal nein! Was auf dem Denkmal steht "Unvergessen" dass soll heute in Wilhelmsburg einen sichtbaren Ausdruck finden. - Es war im März 1916, als ich nicht weit vom Czipka-Pass in Mazedonien die ersten Toten im Stellungskrieg beerdigte. Da sagte ein alter Reg. Kommandeur zu mir : Es packt mich immer in tiefster Seele, wenn ich sehe, wie diese jungen Menschen das Leben lassen müssen. Ist es nich allen so gegangen? Besonders denen, die in der Heimat die endlosen Verlustlisten lasen? Uns ergriff es immer wieder und heute soll es uns in tiefster Seele packen, dass wir verpflichtet sind, in heiliger Dankbarkeit derer zu gedenken, die im Kriege für uns das Leben gelassen haben. Im Evangelium steht das Wort:

"Auch die Steine können reden" und so redet auch dieser Stein, von Meisterhand gemeisselt, eine dreifache Sprache. 1. Die Sprache der Heimat, 2. die Sprache des Glaubens, 2. die Sprache der Pflicht.

Deutsche Männer und Frauen! Seit jeher ist bekannt die Liebe des Deutschen zu seiner Heimat, von jenen Tagen ab, als Gudrun Ausschau hielt am fernen Gestade bis zu ihrer Heimat, seit jenen Tagen, wo deutsche Männer von den entlegensten Küsten des Meeres herbeieilten, um ihre Heimat zu schützen. Und wenn unsere Soldaten Hunger und Elend getragen haben, dann hat der Begriff "Heimat" und "Vaterland" lebendige Gestalt in ihrer Seele angenommen, in ihrer Heimat-Stadt, in ihrer Familie. Das war ihre kleine Heimat und für das kleine Vaterland haben sie gehungert, geblutet und sind gestorben. Und dahin, nach der kleinen Heimat, nach dem kleinen Vaterland der Familie, gingen ihre Gedanken und darum hat die Heimat die Pflicht der Dankbarkeit. Und heute will Wilhelmsburg diese heilige Pflicht der Dankbarkeit verwirklichen durch diesen Gedenkstein. Aber damit ist sie noch nicht eingelöst. Diese Pflicht besteht solange, wie dieser Stein Bestand hat, solange, wie Wilhelmsburg besteht, solange Menschen an diesem Stein vorbeigehen und das Wort lesen "Unvergessen". Es ist wahr, die Hinterbliebenen der Gefallenen möchten am liebsten die sterblichen Überreste in der Heimat bestattet haben, aber wie wir es dem Herrgott überlassen müssen, wo die Wiege des Menschen steht, so wollen wir es ihm auch überlassen, das "Wo" der letzten Ruhestatt zu bestimmen. Christus ist auch nicht in seiner Heimat bestattet worden, sondern da, wo sein Kreuz stand. Denn: Wer den Tod fand im Feindesland, ruht auch in fremder Erde im Vaterland. - Das ist die Sprache der Heimat!

Die 2. Sprache des Glaubens :

Dieses Denkmal soll gleichsam ein Grabmal sein. Ein Grabmal, das wir den gefallenen Helden in der Heimat erbauten. Das Grabmal trägt das Zeichen des Kreuzes, der Erlösung, das Zeichen des Glaubens. Wenn auf einem Grabmal das Zeichen des Kreuzes steht, so will es sagen: Er ist nicht tot, er lebt in einer besseren Welt. Es ist auch einmal ein Mensch blutig und zerschlagen ins Grab gelegt worden, der aber von den Toten auferstanden ist und gesagt hat: Ich bin die Auferstehung und das Leben! Und darum klingt es hinaus über alle Gräber draussen im Feld, klingt es hinein in die Herzen der Angehörigen: Des Lebens letzter Schluss ist nicht Tod und Verwesung, sondern Auferstehung und Leben. Und das soll den Angehörigen unserer gefallenen Helden, die heute hier versammelt sind, Trost geben, wenn heute der alte Schmerz, die alten Wunden wieder hervorbrechen. Wenn die Totenklänge, die seit 1914 geklungen, sich vereinigten, würden sie wie ein gewaltiger Trauerchor in die Welt hineinrufen, wie rieselndes Wasser, wie Sturmesbrausen würde er daher klingen, wie eine gewaltige Trauer-Symphonie. Das sind die Verlustlisten, da bedeutet je 1/4 Note einen Vermissten, je 1/2 Note einen Verwundeten, eine ganze Note einen Toten. - Was soll der Ausklang sein dieser gewaltigen Trauer-Symphonie? Der Ausklang heisst nicht Tod und Verwesung, sondern Wiedersehen! Mögen sie ruhen im Feindesland, im nassen Wellengrab oder im Sand der Wüste, es gibt ein Wiedersehen in einer besseren Welt. -

Die 3. Sprache, die Sprache der Pflicht. "Mortuis vivos docent" steht über dem Hörsaal der Universität in Freibug. D.h. "Die Toten lehren die Lebendigen"! So ist es in der Tat! Es ist heute, als wenn alle diejenigen, denen wir hier das Ehrenmal setzen, deren Namen hier in das Fundament eingegraben sind - es sind fast

Tausend - würden zu uns sprechen. Sie würden gar ernst sprechen ohne Sehnsucht nach dem Leben, sie würden uns sagen: "Wo wir liegen, könntet auch Ihr liegen und wo Ihr steht, könnten auch wir stehen." Darum nehmt es ernst mit dem Leben. Wir haben es erfahren, welch' ein wunderbares Gut das Leben ist, besonders als wir es lassen mussten. Nicht Genuss, nicht Lust und Vergnügen, nicht Selbstsucht macht den Wert des Lebens aus, sondern nur die harte, heilige Pflicht und für diese heilige Pflicht liessen wir unser Leben. Das Gebiet der Pflicht ist für jeden das Feld der Ehre. Weg aus dem Leben alles Niedere und Gemeinde und hinein in jedes Menschenleben, hinein in jedes Christen-Herz Opfersinn, Gemeinschaftssinn und Nächstenliebe. Das tut uns not in der letzten Zeit. -

Die 2. Mahnung unserer Toten ist; dass sie uns auffordern: "Vergesst unseren Glauben nicht und unsere Religion". Haltet fest den Glauben der Väter, Kirche, Gotteshaus, Gottesdienst und Gebet. Die Toten haben es erfahren, welchen Wert der Glaube hat in Trommelfeuer, Entbehrung und Todesnot. Und darum duldet in Eurer Mitte keine Gottesleugner und Gotteslästerer. Es darf nicht geschehen, dass diejenigen, die glauben, sich ihres Glaubens ~~zu~~ schämen, statt sich seiner zu rühmen.

Das 3. ist, dass sie uns zurufen: Vergesst die Jugend nicht! Gebt acht auf Eure und unsere Kinder. Den Kindern galt unser letztes Denken, ihnen galt unser letzter Seufzer und jetzt geben wir sie Euch. Darum begegnet mit Misstrauen denen, die aus der Seele den Glauben und die Sitte herausreissen wollen. Übergebt unsere Jugend nicht Menschen zum Experimentieren, sondern sorgt dafür, dass in ihre Herzen gepflanzt wird, was ernst und gut. Überlasst die Verantwortung nicht dem Staat und der Schule, sondern dem Vater und der

Mutter. Und darum soll der Dreibund von Schule, Elternhaus und Kirche Jugendbildner sein, damit sie würdig werden der gefallenen Helden.

Das ist das Testament unserer Toten, das ist ihr letzter Wille, unterschrieben mit ihrem Blut. Er soll uns heilig sein. Euch aber, Ihr deutschen Brüder, Euch wollen wir geloben, Euch nie zu vergessen und Du deutsche Jugend, schau empor zu unseren toten Helden und mache das heilige Gelöbnis: Sie sind uns unvergessen! Treu unserem Volk, treu unserem Vaterland, treu unserer Heimat!

Hierauf erfolgte die Weihrede, welche in liebenswürdiger Weise der 2. Vorsitzende des Reg. Bezirks-Kriegerverbandes, Herr Hauptmann von Hallensleben, für den General von Götzen hielt. Er führte nachstehendes aus :

"Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!

Mit diesen Worten des deutschesten aller Dichter grüsse ich Euch, Ihr gefallenen Brüder, die Ihr in fremder oder heimatlicher Erde ausruht von Euren Taten, um euretwillen haben wir uns heute hier versammelt. Ich grüsse Euch, die Ihr in unserem Gedächtnis fortlebt und denen wir heute unser Gedächtnis weihen wollen. Auch Euch grüsse ich, Ihr Überlebenden, Euch Ihr Mütter, Euch Ihr Frauen und Dich, Du deutsche Jugend. Lasst uns einen Augenblick zurückblicken. Kraftvoll wie ein Mann zog das Deutsche Volk an jenen denkwürdigen Augusttagen hinaus. Es galt, die Verteidigung der Ehre des Deutschen Vaterlandes und seiner Grenzen. Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche! Das war der Sinn dieser Tage. Das war die Lösung des Rätsels, warum es uns möglich war, 4 endlos lange Jahre

eine unendliche Last zu tragen, 4 endlos schwere Jahre einen Kampf zu kämpfen, wie ihn die Welt seit ihrer Entstehung nicht gesehen hat. Was Deutsche Wehrmacht in grosser Zeit geleistet, steht einzig dar. Selbst unsere Feinde, mit Ausnahme der Franzosen, haben das anerkannt und wir können mit Stolz sagen, dass keine Militärmacht der Welt in der Lage gewesen ist, uns zu Boden zu drücken. Allen denen aber, die unter Beiseitelassen ihrer Interessen Gut und Blut eingesetzt haben für ihes Vaterlandes Ehre, gebührt unser Dank, denen, die im festen Glauben an eine glückliche Zukunft ihr Bestes und Detztes gaben, ihr Leben. Sie starben, auf dass wir leben konnten. Sie starben in der Gewissheit, dass wir die begonnene Sache zum guten Ende führen würden. Sie starben in dem Bewusstsein eines glücklichen Endes und so erfüllt von dem Sinne des Dichterwortes: Was Du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Doch Gott der Allmächtige hatte anders entschieden und ihre Hoffnung ward zu nichte. Gedemütigt wurde Volk und Reich, gestürzt unser angestammtes Herrscherhaus. 14 Jahre liess sich das Volk betören und irreführen, verblendet von den Versprechungen der Feinde, betrogen aber auch von Volksgenossen, die die Würde Deutschlands mit Füssen traten. Das einige Deutschland von 1914 war zerbrochen in Gruppen und Parteien. Von Parteien, die bar aller höheren Gesichtspunkte nur dem Materiellen frönten und ihre Anhänger mit Lumpenversprechungen zu halten versuchten, die sie selbst nicht glaubten. Das war die Zeit, in der das Wörtlein "Ich" hundert-, ja tausendfach gross geschrieben wurde. So kam die Kluft im Volke, so kam es, dass der Deutsche im Deutschen nicht den Bruder sah, so kam es, dass man sich bekämpfte mit Worten und Taten. Das einst unter seinen Hohenzollern gross gewordene und überall Achtung gebietende Deutsche Reich wurde zum Knecht des Auslandes und sank immer tiefer

in den Abgrund. Wer hörte auf die Wenigen, die die alten deutschen Tugenden hochgehalten hatten? Wer war sich klar darüber, dass nur mit diesen Tugenden ein Aufstieg möglich, ohne sie das Ende mit Schrekken aber unvermeidlich sei? So ist die verderbliche Saat der falschen Propheten aufgegangen und Du Deutscher Volksgenosse, der Du nicht hören wolltest, bist zum Mitschuldigen geworden an Volk und Vaterland. Du vergassest in Gedanken an Dein "Ich" die Worte: Es ist nicht nötig zu leben, wohl aber seine Pflicht zu tun. Die Pflicht, die uns die Gefallenen so vorbildlich vorgelebt haben. Du Volksgenosse achtetest nicht das Vermächtnis Deiner gefallenen Brüder: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Erst die ganz, ganz bittere Not brachte Dich zur Besinnung. Langsam, ganz langsam fing der Funke an zu glimmen, entfachte ein Feuer, das hell am Himmel leuchtete, weit hinein in die Welt. Jetzt endlich, wie schon so oft in Zeiten äussester Bedrängnis fing das Volk an zu begreifen, was es verloren, jetzt sahen die feindlichen Mächte, was es heisst, ein Volk bis zur Bewusstlosigkeit gedemütigt und gequält zu haben. Zwar stehen noch Unzählige abseits und träumen Gedanken wie einer fata morgana nach, die doch endlich in Erfüllung gehen wird.

Unsere Führung ist z.Zt. in die Hand von Männern gelegt, die sich klar darüber sind, dass ein Volk ohne Ehre weder Existenz-Berechtigung, noch Existenz-Möglichkeit hat, Männer, die endlich ein Ende zu setzen gewillt sind, jener Mißwirtschaft und würdelosen Liebedienerei gegenüber dem Ausland, die endlich angefangen haben, aus einem Klingelstaat einen Ordnungsstaat zu machen. So scheint denn in Erfüllung zu gehen unser heissester Wunsch, so scheint in Deutschland unser Dichterwort wieder seinen Sinn bekommen zu sollen.

Und so weihe ich denn Dich, Du stummes aber beredtsames Mal, erbaut zu einer Zeit, in der der nationale Gedanke wieder zum Leben erwacht ist, ich weihe Dich den gefallenen Brüdern mit den Worten, die unser derzeitiger Reichswehr-Minister folgendermassen sagte: Ich erkläre, dass Deutschland in jedem Falle das tun wird, was für eine nationale Verständigung notwendig ist, wir lassen uns nicht mehr gefallen, als eine Nation zweiter Klasse behandelt zu werden. Und wir alle, die wir hier beisammen sind, wir wollen uns die Worte unseres Reichswehr-Ministers, dessen Bekanntnis uns aus der Seele gesprochen ist, zu eigen machen und nicht eher ruhen, als bis das Ziel erreicht ist, als bis das Denkmal wieder steht in einem Deutschland in Ehren, denn dann erst hat der Tod der Gefallenen seinen letzten Sinn erreicht und nur dann wird wieder wahr das Dichterwort: Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.

Am Schluß seiner Rede fiel die Hülle des Denkmals. Dann erscholl der gemeinsame Gesang: "Ich hat einen Kameraden". Nach dem Gesang erfolgte die Ehrensalve, welche von 2 Gruppen, unter Führung eines Pol. Offiziers abgegeben wurde. Der Pol. Verwaltung gebührt hierfür besonderer Dank.

Hierauf erfolgte die Kranzniederlegung von folgenden Vereinen :

Dr. Dudek im Namen des Magistrats,
Kriegerverein Wilhelmsburg
Kriegerkameradschaft Reiherstieg
Deutsch-Nationale-Volkspartei,
Kreiskriegerverband Harburg,
Militärverein Wbg. & Umgegend
Marineverein Wilhelmsburg
Kirchengemeinde Reiherstieg

Kirchengemeinde Neuhof
Sanitätskolonne v. Roten Kreuz
Freiwillige Feuerwehr
Reitverein Wilhelmsburg v.1911
Schützenverein Alt-Wilhelmsburg
Vereinigter evangel. Elternbund
Gewerkschaft deutscher Eisenbahner,
Ortsverband Wilhelmsburg,
Haus- und Grundeigentümer-Verein
Kath. Kirchengemeinde
Neuhofer Sportverein

Polizei,
Neuhofer Kriegerverein
Verein für Heimatkunde
Stahlhelm Bund d.Frontsoldaten
Turnklub Wilhelmsburg
Fussballklub 1909

Freiwillige Feuerwehr Neuhof
Nordwestdeutscher Handwerkerbund
Deutscher Offizier-Bund
National-Soz.D.A.Partei.

Nach dieser Kranzniederlegung sang die Liedertafel von 1883: "Wo gen Himmel Eichen rauschen (komp. im Felde 1918). Hierauf betrat der Vorsitzende des Denkmals-Ausschusses, Kamerad Oelkers die Tribüne und übergab Herrn Pastor Reinhard als Vertreter der Kirchengemeinde Reiherstieg das Denkmal mit folgenden Worten :

Herr Pastor Reinhart, als Vertreter der Kirchengemeinde Reiherstieg, ich bitte Sie, Ihrer Gemeinde für Überlassung des Denkmals-Platzes und für die gütige Unterstützung unseren wärmsten Dank auszusprechen. Gleichzeitig bitte ich Sie und die Gemeinde, das Ehrenmal in Schutz und Obhut zu nehmen. Hierauf sagte Herr Pastor Reinhard: Im Namen Gottes übernehme ich es und reichte zur Bekräftigung Herrn Oelkers die Hand. Der Vorsitzende fuhr dann fort :

Hochverehrte Festversammlung!

Für Ihre zahlreiche und rege Beteiligung an dieser Weihe sage ich Ihnen allen unseren tiefgefühlten Dank und bitte Sie, dieses Ehrenmal in Schutz und Obhut zu nehmen. Unseren Herrn Festred-

nern, dem Gesangverein von 1883 und dem Posaunenchor danke ich für die gütige Mitwirkung auf das herzlichste. Herrn Prof. Hosaeus und seinen Mitarbeitern danke ich für die sinnvolle Ausführung. Aber vor allen Dingen gebührt unser grösster Dank unseren Geldgebern, vom alten Mütterchen bis zu den hiesigen Firmen und Industrien, welche uns trotz der schlechten Zeiten nicht im Stich gelassen haben.

Zum Schluss der Feier bitte ich, unser liebes deutsches Vaterland hoch leben zu lassen.

Im Anschluß an die Weihe versammelte sich der Denkmals-Ausschuss mit den besonders eingeladenen Herren, Hauptmann von Hallensleben, Pastor Reinhard, Polizeihauptmann Schmidt, in dem Vereins lokal der K.K.R., im Deutschen Haus, zu einer kleinen, gemeinsamen, internen, den heutigen Verhältnissen angepassten Feier, welche durch kleine Ansprachen stimmungsvoll verlief.

Am Schlusse dieser Ausführungen soll nicht unerwähnt bleiben, dass der Denkmals-Ausschuß die Errichtung des Denkmals nur fertiggebracht hat, weil sich die Behörden und Vereine in den Dienst der guten Sache gestellt haben. - Ein besonderer Dank gebührt dem Kirchenvorstand Reiherstieg, der sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärte, den Denkmals-Platz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig die Pflege des Platzes zu übernehmen. Aber auch den Einwohnern und der Industrie der ehemaligen Stadt Wilhelmsburg, welche ihr Schärflein dazu beigetragen haben, dass der Denkmals-Ausschuss ein Denkmal in dieser Form schaffen konnte, sei an dieser Stelle gedankt.

Nicht vergessen soll der Dank sein für die mühevolle Arbeit

der Kameraden Thümmler und Boldt, welche die geschichtliche Entwicklung des Ehrenmals für die beteiligten Vereine pp. zusammengestellt haben.

Der Bau des Denkmals, welcher den in dem grossen, aufopferungsvollen Kriege 1914/1918 gefallenen Wilhelmsburgern zur Ehre errichtet worden ist, fiel in eine Zeit, wo das Deutsche Reich zertrümmert und zerschlagen, von politischen Parteien hin und her gezerrt, am Boden lag. Parteizank, Parteihader und nicht zuletzt die grosse Not des Volkes ermöglichten erst eine Errichtung nach so langen Jahren. Erst in den letzten Jahren machte sich eine nationale Erhebung des Volkes bemerkbar. Viele besinnen sich, dass nur durch ein nationales Deutschland das Deutsche Reich wieder zu Würden und zu Ehren gelangen kann. Hoffen wir, dass diese Morgenröte uns in ganz kurzer Zeit ein einiges, nationales Deutschland errichtet.

Der Denkmals-Ausschuß

W. Oelkers.

Der Vorsitzende.

Abschrift von W. Ölkers
Vereinigte Kriegervereine Wilhelmsburg
Vorsitzender des Denkmalausschusses

Ohne Zeitangabe der Quelle